

Erscheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Feiertage

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil:
die Seite 20 Goldpfennige
b) im Reklameteil:
die Seite 65 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag

Für Platzvorschriften
kann keine Gewähr
übernommen werden

Gerichtstand
für beide Teile ist Calw



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw

Bezugspreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige
wöchentlich mit Trägerlohn
Post-Bezugspreis 40 Gold-
pfennige ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigen-
annahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Lieferung
der Zeitung oder auf Rückzahlung
des Bezugspreises

Fernsprecher Nr. 9

Verantwortl. Schriftleitung:
Friedrich Hans Scheele
Druck und Verlag
der A. Oelschläger'schen
Buchdruckerei

Gründung einer Deutschen Staatspartei

Zusammenschluß der Mitte — Führer von 3 Parteien unterzeichnen den Aufruf

Ul. Berlin, 28. Juli. Wie die „Montagspost“ meldet, haben die prominentesten Vertreter der Deutschen Demokratischen Partei, führende Mitglieder der Deutschen Volkspartei, der Volksnationalen Aktion (Jungdo) und anderer junger politischer Gruppen in einer streng geheimen Sitzung im „Rheingold“ die „Deutsche Staatspartei“ gegründet. Die neue Partei werde am Montag mittag mit einem Aufruf, der von zahlreichen bekannten Politikern und Wirtschaftsführern unterzeichnet sei, an die Öffentlichkeit treten. Die „Deutsche Staatspartei“ werde mit eigenen Listen am Wahlkampf teilnehmen. In politischen Kreisen rechnet man damit, daß die Demokratische Partei, die Volksnationale Aktion und eine Reihe von weiteren politischen Gruppen in der „Deutschen Staatspartei“ aufgehen werden. Unter den Unterzeichnern des Aufrufs ständen der Ehrenvorsitzende der Demokratischen Partei, Dr. Petersen-Hamburg, der Vorsitzende der Demokratischen Partei, Koch-Weser, Reichsfinanzminister Dr. Dietrich, Reichsminister a. D. K. Müller, die Gewerkschaftsführer Schneider und Lemmer und der preussische Finanzminister Dr. Höpfer-Uhoff. Von der Deutschen Volkspartei beteiligen sich an der neuen Partei der Inhaber der „Kölnischen Zeitung“, Dr. Neven-Dumont, Rodgus-Frhr. von Rheinbaben u. a., vom Jungdeutschen Orden werden Mahraun und Bundeskanzler Bornemann genannt. Außerdem sei der Hamburger Bankier Melchior, der Großindustrielle Robert Bosch, Walrusch von den Christlichen Gewerkschaften, der Rektor der landwirtschaftlichen Hochschule Berlin, Geheimrat Kerebowe, und Prof. Bergius beteiligt. Der Gründungsauftrag der Deutschen Staatspartei werde vor allem ein Bekenntnis zum Staat, zur Republik enthalten. In der Wehrfrage sei ein Bekenntnis zur Landesverteidigung zu erwarten. Die Partei mache es sich besonders zum Ziel, jün-

gere politische Kräfte in die Parlamente zu bringen und der Ueberalterung und Bürokratisierung im öffentlichen Leben und in den Parteien entgegenzutreten.

Der demokratische Parteiaussschuß einberufen.

Ul. Berlin, 28. Juli. Nach der „Montagspost“ ist der demokratische Parteiaussschuß für Mittwoch einberufen worden. In dieser Sitzung werde die endgültige Entscheidung darüber fallen, ob die Demokratische Partei in der „Deutschen Staatspartei“ aufgehen solle. In diesem Fall würde der demokratische Parteiaussschuß der „Deutschen Staatspartei“ bei den Wahlen zur Verfügung stehen.

Vertretertag der Volksnationalen Volkspartei Württembergs.

Stuttgart, 27. Juli. Heute fand hier der Vertretertag der Volksnationalen Volkspartei Württembergs statt. Er war namentlich vom Land ausfallend mächtig besucht. Der Landesvorsitzende Dr. Hirtel flizierte zunächst den Gang der Ereignisse, die zum Zusammenbruch der Partei geführt haben. Im Mittelpunkt seiner Ausführungen und der Aussprache stand der Halle-Bazille. Der ausgeschiedene Führer wurde durchweg mit größter Hochachtung behandelt. Dr. Hirtel verfehlte nicht, ihm unter dem lebhaften Beifall der Versammlung das höchste Lob zu spenden und für seine verdienstvolle Tätigkeit den wärmsten Dank abzustatten. Der Mißerfolg Eugenbergs wurde vom Landesvorsitzenden darauf zurückgeführt, daß sich ihm die deutschnationale Fraktion dauernd verweigert habe. Aus der Mitte der Versammlung erhoben sich sehr ernste und pessimistische Stimmen. Schließlich stellte sich die Mehrheit hinter Eugenberg. Als Spitzenkandidat wurde der Landtagsabgeordnete Dr. Wiber aufgestellt.

Tages-Spiegel

Die neue Notverordnung ist am Samstag von der Regierung veröffentlicht worden. Ihr Inhalt betrifft den Haushalt, die Einnahmen für die Gemeinde, die Dsthilfe, soziale Vorlagen und die Verhütung unwirtschaftlicher Preisbildungen.

Führer der Demokraten, des Jungdeutschen Ordens und der Jungliberalen haben die Gründung einer Deutschen Staatspartei beschlossen.

In der Vertreterversammlung der Württ. Bürgerpartei wurde als Spitzenkandidat für die Reichstagswahl Landtagsabgeordneter Dr. Fritz Wiber, an zweiter Stelle Landtagsabgeordneter Dr. Gölshier-Alm aufgestellt.

Tardieu hielt in Nancy eine Rede, die ganz im Geiste Poincarés gehalten war.

Er ermäßigt sich für Personen, die nicht der Einkommensteuerverpflichtung unterliegen, auf 3 RM. Er erhöht sich aber auf 25 RM. bei Einkommen über 8000 RM. und dann weiter auf 50, 100, 200, 500 bis 1000 RM. bei den höchsten Einkommen.

Notverordnungen über die Dsthilfe verfolgen den Zweck, bis zum Inkrafttreten eines Dsthilfegesetzes die dringenden Maßnahmen in die Wege zu leiten. Neben der im Haushalt vorgesehenen Ermächtigung, die für die Dsthilfe bestimmten Mittel auszugeben, soll die Beschaffung der für dieses Jahr im Rahmen der ländlichen Siedlung und der Umschuldung erforderlichen Kredithilfe sichergestellt und der Vollstreckungsschutz geregelt werden. Zur Beschaffung des Dauerkredits für die ländliche Siedlung wird der Reichsregierung die Ermächtigung zur Uebernahme einer Garantie in Höhe von vorläufig 50 Millionen und zur Errichtung eines Siedlungs-Instituts gegeben. Für die Umschuldung stehen insgesamt 100 Millionen an Garantien zur Verfügung. Es ist zu erwarten, daß die preussische Staatsregierung gleichfalls einen entsprechenden Betrag bereitstellen wird. Der Vollstreckungsschutz wird in genau dem gleichen Umfang wie ursprünglich vorgesehen, bis zum Ende des Jahres gewährt werden. Die erforderlichen Anordnungen werden in den nächsten Tagen bekanntgegeben. (Schluß folgt.)

Die Trauerfeier in Koblenz

Ul. Koblenz, 27. Juli. Schon am frühen Nachmittag stellten sich in den Straßen, durch die der Leichenzug gehen sollte, zahlreiche Menschen auf. Man schätzte die Menschenmassen auf etwa 200 000. Eine ganze Anzahl Personen wurden von Ohnmachtsanfällen betroffen. — Um 16 1/2 Uhr setzte sich von der Telegraphen-Kaserne aus der Leichenzug in Bewegung, eröffnet von der Feuerwehrmusikkapelle, der etwa 500 Mann des Roten Kreuz-Sanitätäverbundes folgten. Diesen schlossen sich der Königin-Luise-Bund, dessen Mitglieder in korallenblauer Ordensstracht erschienen waren, sowie sämtliche Vereine der Stadt Koblenz und der näheren Umgebung an. 154 Fahnen und Standarten waren im Zuge. Unmittelbar hinter den Fahnenabordnungen folgte die Geistlichkeit, dann die zehn Wägen mit den unglücklichen Opfern, gefolgt von den Angehörigen. Neben den Leichenwagen schritten Abordnungen der Feuerwehr und der Sanitätskolonne, die brennende Fackeln trugen.

Kurz bevor der Leichenzug am Ehrenfriedhof angelangt war, bildeten die begleitenden Vereine Spalier. Die Särge wurden niedergelegt. Man hat den Platz des Grabes neben dem Ehrenfriedhof gewählt, um damit der Verbundenheit der Opfer des Krieges und der Opfer der Befreiungsstunde zum Ausdruck zu bringen. Die Beisetzungsfeierlichkeit wurde mit einem Choral eingeleitet. Nach der Weihe der Grabstätte durch einen katholischen und einen evangelischen Geistlichen hielt Domkapitular Dr. Fuchs als Vertreter des Bischofs von Trier die Leichenrede. In tiefempfindlichen Worten sprach er den Angehörigen auch im Namen des Bischofs Bornewasser seine Anteilnahme aus. Für die evangelische Bevölkerung sprach sodann Generalsuperintendent D. Stoltenhoff. Er fand zu Herzen gehende Trostesworte für die Angehörigen. Darauf sang der Mittelrheinsche Sängerbund „Wie sie so sanft ruhn“. Reichsverkehrsminister von Guérard legte darauf im offenen Grabe als Vertreter des Reichspräsidenten, des Reichskanzlers und der Reichsregierung sowie als Chef der Reichswasserstraßen Kränze nieder, wobei er den Angehörigen nochmals in kurzen Worten die Teilnahme aussprach. Für die preussische Regierung gab darauf Wohlfahrtsminister Hirtfelder seinem tiefen Mitgefühl Ausdruck. Der Koblenzer Oberbürgermeister Dr. Ruffell entbot zum Schluss seinen auf so tragische Weise verunglückten Mitbürgern den letzten Gruß. Er kündigte an, daß dem gegenüber dem Deutschen Volk ein Gedenkstein von ihrem Schicksal Kunde geben solle. Mit einem Choral schloß die ergreifende Feier.

Die neue Notverordnung

Völlige Einigung im Reichskabinett — Reichsfinanzminister Dietrich über die Deckung des Fehlbetrags im Haushalt

Ul. Berlin, 27. Juli. Die neuen Notverordnungen, die am Samstagmittag von Reichspräsident und Reichsregierung erlassen worden sind, wurden gegen Abend der Öffentlichkeit übergeben.

Reichsfinanzminister Dietrich stellte dabei fest, daß sich die erwarteten Steuereinnahmen dadurch, daß die neuen Steuern erst am 1. September in Kraft treten können, um 28 Mill. vermindern. Dieser Minderertrag soll durch vermehrte Einsparungen im Haushalt gedeckt werden. Die Haushaltseinsparungen erhöhen sich danach einschließlich des Restes von 85 Millionen aus dem Jahre 1929 auf insgesamt 189 Millionen RM. Zusammengefaßt ergibt die Deckung des Fehlbetrags von 760 Millionen folgendes Bild:

Erhöhung des Beitrages zur Arbeitslosenversicherung und Arbeitslosenversicherungsreform 260 Millionen, Reichsdsthilfe, Einkommensteuerrückschlag und Ledigensteuer 274 Millionen, Verkürzung der Fristen bei der Tabaksteuer 48 Millionen, Einsparungen im Haushalt 184 Millionen und Verringerung des Fehlbetrages 1929 85 Millionen. Minister Dietrich erklärte weiter, daß bei der Arbeitslosenversicherung ernsthaft mit der Möglichkeit der Ueberführung der angenommenen Durchschnittszahl von 1,6 Millionen gerechnet werden müsse. Die Reichsregierung würde deshalb bestrebt sein, mit allen nur möglichen Mitteln die Arbeitslosigkeit herabzubringen. Die eingeleiteten Maßnahmen zur Arbeitsbeschaffung sollen deshalb nachdrücklich fortgesetzt werden. Außerdem werden auf wirtschaftspolitischem Gebiet eine Reihe von Maßnahmen vorgeschlagen. Schließlich soll dafür gesorgt werden, daß die Gefahren, die dem Haushalt von der Arbeitslosenversicherung drohen, verringert werden. Im Jahr 1930 sind für Arbeitslosenversicherung und Arsenfürsorge insgesamt 685 Millionen im Haushalt zur Verfügung gestellt. Sollte sich trotz der eingeleiteten Reformmaßnahmen ein Mehrbedarf herausstellen, so soll er zur Hälfte durch Zuschüsse des Reiches gedeckt werden, während der andere Teil durch Erhöhung oder Abstufung der Beiträge oder durch die Verbindung beider Maßnahmen aufgebracht werden. Die neuen Notverordnungen verfallen in fünf Abschnitte.

1. Haushalt und Deckungsmaßnahmen.

Die Reichsregierung hat davon abgesehen, den Nothaushalt, der am 31. Juli abläuft, zu verlängern. Sie hat vielmehr im Interesse einer geordneten Haushaltsführung den Haushaltsplan für 1930, wie er sich nach den Beschlüssen des Reichstags in 2. Lesung gestaltet hat, durch Notverordnung in Kraft gesetzt. Neu aufgenommen sind lediglich Bestimmungen, die die Reichsregierung ermächtigen, die für die Vorbereitung und Durchführung der Reichstagswahl erforder-

lichen Beträge, ferner einen Betrag bis zu einer Million anlässlich der Grubenkatastrophe bei Neurode und schließlich einen Betrag bis zu 1,325 RM. für die Mansfeld-W.G. zur Stützung des Kupfer-Bergbaus bereitzustellen. Ferner wird die Reichsregierung zur Ausgabe der im Haushalt für die Zwecke des Dsthilfe-Gesetzes vorgesehenen Mittel auch zur Inkraftsetzung des Dsthilfe-Gesetzes ermächtigt. Die Garantiermächtigung zur Förderung des deutschen Außenhandels ist im Interesse der Entlastung des Arbeitsmarktes auf 350 Millionen verdoppelt worden. Endlich ist eine Ermächtigung zur Uebernahme von Zinsgarantien für die von der Reichsbahn zum Zwecke der Arbeitsbeschaffung bis zum Betrag von 250 zu begebenden Schuldverschreibungen vorgesehen. Die Deckungsmaßnahmen bestehen wieder aus Reichsdsthilfe, Einkommensteuerrückschlag und Ledigensteuer. Sie kehren im wesentlichen in der Fassung der ersten Notverordnungen wieder. Die Reichsdsthilfe, die vom 1. September bis 1. April nächsten Jahres erhoben wird, beträgt 25 v. H. der Bruttoabzüge abzüglich der Kinderzulage. Die Bezüge von Aufsichtsratsmitgliedern unterliegen der Reichsdsthilfe mit 60 v. H. der im Jahre 1929 erzielten Einnahmen. Der Einkommensteuerrückschlag beträgt 5 v. H. für die Einkommen über 8000 RM. Die Ledigensteuer besteht in dem Wegfall der Lohnsteuerabzüge und in einem Zuschlag von 10 v. H. bei den Einkommen über 220 RM. monatlich. Befreit sind unverheiratete Frauen, denen Kinderermäßigungen anstehen, und Steuerpflichtige, die zum Unterhalt ihrer geschiedenen Ehefrau oder eines bedürftigen Elternteils mindestens 10 v. H. ihres Einkommens aufwenden. Bei den veranlagten Steuerpflichtigen unterliegen, da der Ledigenzuschlag nur für sieben Monate gelten soll, nur 60 v. H. der Jahressteuer für 1929 dem Ledigenzuschlag.

2. Erschließung von Einnahmen für die Gemeinden.

Um der Notlage der Gemeindehaushalte abzuhelfen, sollen die Gemeinden mit sofortiger Wirksamkeit das Recht erhalten, Bürgersteuer und Gemeindebiestersteuer zu erheben, die den Gemeinden zur Auswahl zur Verfügung gestellt werden. Gemeinden, deren Haushalte durch die Wohlfahrtsverbesserungsmaßnahmen außerordentlich belastet sind, sollen daneben auch von den übrigen Getränken eine Gemeindegetränksteuer erheben können. Nur, wenn die Realsteuerverhältnisse eine bestimmte Höhe überschreiten, tritt die Verpflichtung zur Erhebung der Bürgersteuer und der Gemeindebiestersteuer ein, zu denen, je nach Höhe der Realsteuern, noch Zuschläge treten. Im Gegensatz zur früheren Vorlage wird eine Staffelung der Bürgersteuer vorgeschlagen. Der Satz beträgt im allgemeinen 6 RM.

me
heit
ktion
piel
UD
wird auf viel-
ag, 27. Juli,
im Saal
rholt.
Platz RM. 1.—
der Kirche in
7 Uhr.
smus
ellmittel Parac-
t- und Rheuma-
Bodung Nr. 4.—
en Hauptnerven-
schmerzen zum
eilen sie neuen
durch Hebung des
Parac-Heu-
salzsaft (Wessell-
ist äußerlich an-
tische Schmerzen
omalt-Balken“
Nr. 2.50). We-
drungsarbeit der
von Hals- und
starren, Husten-
brechungsmittel
schliefend ge-
Wirkung durch
und Lungentee“
0.95). — Gegen
umams, Schimp-
Bodung Nr. 0.75).
den
mpillen“ (Wessell-
Beruhigen die
tliche Nervensch-
verdrängende so-
Hebung des Al-
erforderungsgemäß
berwerbbar. —
opffürmergen hel-
asan-Tabletten“
3.—) und wenn
at: Parac-Heu-
schlaflosigkeit“
Nr. 2.20).
ng
famliche Witten“
Bodung Nr. 3.—;
Bodung Nr. 2.50).
gesammelte Ber-
schreiben die Haut
u. Mittelfern usw.
Parac-Heuamams
rinnen“ (Wessell-
Parac-Heuamams
bet Bestellung
Nr. 0.90 bis 1.20).
Parac-Heuamams-
Heumann & Co.,
wolle Ausschlässe
leiten Krankheiten
erte über sämtliche
LANDKREIS
CALW
Kreisarchiv Calw

Mussolinis Einfluß auf dem Balkan

Der Faschismus ist ein rein italienisches Erzeugnis — Die Diktatur nur ein zeitweiliges Behelfsmittel

Von Alexander Saida Boevod, rumänischen Minister des Innern.

Ein Mann, der weit über die Mehrzahl seiner Zeitgenossen hinausragt, wie dies bei Benito Mussolini der Fall ist, übt notwendigerweise einen gewaltigen Einfluß auf die Welt aus. Selbst Massen und Völker, die nicht in persönliche Berührung mit seiner Persönlichkeit und seinem Werke getreten sind, stehen in gewissem Maße unter dem Eindruck seiner magnetischen Kraft und seines überragenden Genies. Insofern darf man demnach sagen, daß der Faschismus auf der Bühne Gesamt-Europas eine beherrschende Rolle spielt.

Der schnelle Aufstieg Mussolinis zu Ruhm und Glanz muß auch auf den stumpfsinnigen Geist eine Wirkung ausüben, und niemand kann all das Gute leugnen, das er dank seiner bei allen Gelegenheiten an den Tag gelegten ungewöhnlichen Tatkraft, seinem großen Organisationstalent und seiner seltenen intuitiven Kenntnis des italienischen Charakters seinem Lande erwiesen hat.

In der Theorie hat indessen der Faschismus meiner Ansicht nach keinen so dauernden oder tiefen Einfluß in unsern Ländern ausgeübt, einfach, weil er rein italienischer Herkunft ist und auch nur für sein Ursprungsland paßt.

Seit dem Mittelalter haben die Italiener stets faschistische Gesinnung an den Tag gelegt, d. h. eine unruhige Vorliebe für allerlei Neues, wodurch sie so häufig Gegner der tödlichen Eintönigkeit der „vollendeten Tatsache“ oder bestimmter Theorien wurden. Da war einmal die Renaissance, das zuversichtliche Ringen weniger Auserwählter um eine vollendere Ausdrucksform, jene Rückkehr zum Klassizismus, den man der nach dem Dunkel des Mittelalters westwärts vorgehenden Gotik glaubte vorziehen zu sollen; dann gab es ein ungeordnetes Streben nach Unabhängigkeit, das die mittelalterlichen italienischen Städte veranlaßte, sich gegen jede Art von Unselbstständigkeit zu wehren. Häufig führte dies zur Unterwerfung des Landes unter fremdes Joch, da jedes Fürstentum auf die Austragung seiner eigenen Händel zu erpicht war, als daß es an der Bekämpfung des gemeinsamen Feindes hätte teilnehmen können; schließlich gehören hierher auch die von italienischen Patrioten im Laufe des letzten Jahrhunderts unternommenen kampfhaften Versuche, sich von der österreichischen Herrschaft zu befreien. Die völlig neue Regierungsform, die Mussolini seinen Landsleuten auferlegt hat, ist im Grunde ebenso ausgesprochen italienisch, wie es früher die Bemühungen Cavour's, Mazzini's und Garibaldi's waren, das Nationalgefühl zu entfachen und es anstelle des aufschwärmenden Lokalpatriotismus zu setzen, der so lange Italiens Aufschwung zur Nation verzögert hatte. Und wenn der Duce der erste war, der den italienischen Gefühlen die Form einer Gemeinamkeit der Ideale gab, so liegt der Grund wohl darin, daß er mehr als irgend ein Italiener seiner Zeit die lebendige Verkörperung und der lebendige Ausdruck der Seele Gesamt-Italiens war.

Zweifellos haben viele Länder gleich Italien infolge des zerschlagenden Einflusses des Krieges zeitweise ihre Seele verloren, aber da die gleichen Ursachen nicht die gleichen Wirkungen zeitigten, so waren die in den einzelnen Fällen angewandten Mittel, sie wieder zu gewinnen, außerordentlich verschieden.

Unterziehe ich nun die einzelnen nationalen Bewegungen, die einen faschistischen Charakter zeigen, einer näheren Prüfung, so muß ich gestehen, daß ich wenig finde, was dem Faschismus ähnelt. In Ungarn war es weit mehr die Stärke der Reaktion, die zum Horthy-Regime führte, als ein sonstiger Faktor, und die von den Truppen des Reichsverweisers erzielten Erfolge bei der Errichtung seiner Herrschaft waren nicht so sehr der Ausdruck einer Rückkehr zur Vernunft, als der des Machtanspruches einer starken aristokratischen Partei. Im übrigen wurde die faschistische Bewegung von wenigen ernst genommen, abgesehen von ein paar extremen Nationalisten, die vor einigen Jahren den Faschismus in der Tschechoslowakei einzuführen suchten, und der Staatsstreich vom 6. Januar 1929, der in Südbulgarien die Diktatur anstelle der bis dahin herrschenden parlamentarischen Regierungsform setzte, entsprang ausschließlich dem Wunsch König Alexanders, eine Krise zu beendigen, welche die Einheit des Staates zu zerstören drohte.

Die übrigen diktatorähnlichen Regierungsformen, die seit dem Kriege in bisher demokratischen Ländern eingeführt wurden, wichen in ihren Zielen und Methoden sehr weit von dem faschistischen Umsturz ab, den manche für ihren Vorläufer halten; sowohl der verstorbenen spanische Diktator Primo de Rivera als auch der polnische Marschall Pilsudski haben die Unterbrechung der konstitutionellen Regierungsform nur für vorübergehend gehalten.

In Rumänien hatte die unblutige Revolution keinen faschistischen Charakter. Sie bezweckte nur die Beendigung einer Mißwirtschaft, die das Land auf wirtschaftlichem und finanziellem Gebiete an den Rand des Abgrundes führte. Wir haben die politische Atmosphäre von Elementen gereinigt, die unseren nationalen Bestand bedrohten, und das Land auf eine gesunde und verfassungsmäßige Grundlage gestellt.

Ich bin daher der Ansicht, daß alle diese neuen, aus dem Kriege als Veruche hervorgegangenen Regierungsformen, einschließlic der verlappten Diktaturen von Horthy oder Pilsudski, der südbulgarischen Ein-Mann-Regierung und der verschiedenen Autokratien, die wir in der Türkei, Albanien und Portugal finden, nur zeitweilige Hilfsmittel zur Befestigung einer Notlage waren. Sollen sie von längerem Bestand sein, so werden die meisten von ihnen allmählich ihre Methoden ändern oder sich den neuen wirtschaftlichen und kulturellen Bedürfnissen ihrer Länder anpassen müssen. Ohne mich irgendwie als Prophet aufspielen zu wollen, glaube ich, daß die einzige Hoffnung auf eine Dauer ihrer Herrschaft

darin liegt, daß die Machthaber diese Notwendigkeit erkennen und so den sonst unausbleiblichen Zusammenbruch vermeiden.

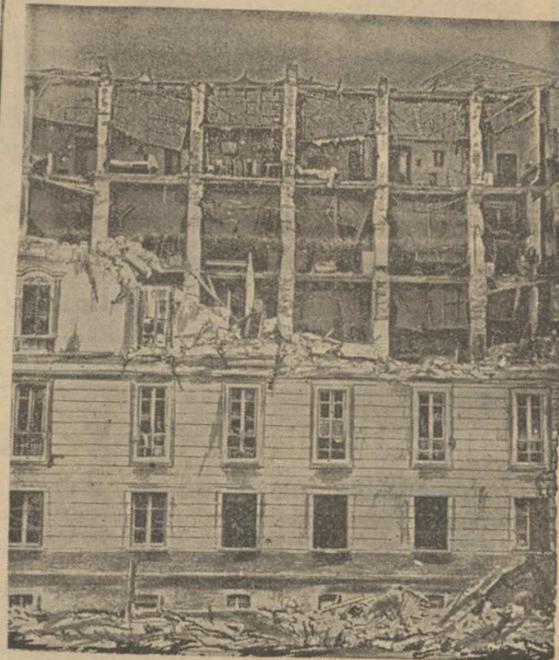
Was den Faschismus in seiner Heimat angeht, so liegt die Sache mit ihm anders, denn er ist kein Experiment, sondern die Neufassung der italienischen Seele. Daher mag er wohl von Bestand sein, nachdem Mussolini ihn jetzt in feste Form gegossen hat. Aus diesem Grunde betrachte ich jeden Versuch, ihn in anderen Ländern einzuführen, als eine Parodie oder eine Nachäfferei. Ein Mussolini wird nicht alle Tage geboren.

Die Erdbebenkatastrophe in Italien

Ein zerstörtes Haus in Neapel.

Von der entsetzlichen Erdbebenkatastrophe in Unteritalien, die etwa 2000 Todesopfer und über 4000 Verletzte gefordert hat, ohne daß diese Zahlen als abschließend angesehen werden könnten, ist jetzt dieses erste Bild in Deutschland eingetroffen. Es zeigt die Zerstörungen, die an einem Wohnhaus in der Via Casanova zu Neapel angerichtet wurden, die bekanntlich von dem Erdbeben am schwersten betroffen wurde. Die Vorderfront ist buchstäblich abgestürzt, und unheimlich gähnen die vollständig bloßgelegten Wohnungen dem Beschauer entgegen, in denen, wie unser Bild zeigt, Betten und Einrichtungsgegenstände zu sehen sind. Von den

Bewohnern des Hauses ist ein großer Teil ums Leben gekommen bzw. schwer verletzt worden.



Die Landwirtschaft im Schwarzwald

Der Reichsausschuß zur Untersuchung der Erzeugungs- und Absatzbedingungen der deutschen Wirtschaft, der sich unter anderem auch besonders eingehend mit den Betriebs- und Intensitätsverhältnissen in Württemberg beschäftigt hat, hat über die Landwirtschaft im Schwarzwald, umfassend die Oberamtsbezirke Freudenstadt und Neuenbürg, sowie die westlichen Teile von Calw, Nagold und Oberndorf eine Reihe von interessanten Feststellungen getroffen, die nachstehend wiedergegeben seien.

Typische Betriebsweisen und Produktionsrichtung

Im Schwarzwaldgebiet ist der Boden in der Hauptsache ein Verwitterungsprodukt des Buntsandsteins; in dem östlichen kleineren Teil findet sich Muschelkalk und Lettentofte. Die Höhenlage bewegt sich zwischen 600 und 850 Meter über dem Meerespiegel und die Niederschlagsmenge beträgt 900 bis 1900 Millimeter im Durchschnitt der Jahre. Infolge des ausgebreiteten Waldbaus beträgt das Wiesen- und Ackerland zusammen häufig unter 50 Prozent der gesamten land- und forstwirtschaftlich genutzten Fläche. Der Anteil der Wiesenfläche an der landwirtschaftlich genutzten Fläche beträgt im Mittel wiederum etwa 50 Prozent. Die engen Täler dienen fast ausschließlich dem Viehwesen. Viehweiden sind nur in beschränktem Umfang vorhanden. Der Obstbau, in der Hauptsache in Form von Hochstämmen, findet sich sowohl als Strauchpflanzung als auch in geschlossenen Anlagen; er wird in mittlerem Umfang betrieben. Nach den letzten Zählungen kommen auf 100 ha landwirtschaftlich genutzter Fläche im Schwarzwaldgebiet etwa 940 Obstbäume. In der vorherrschenden Buntsandsteinformation ist die gebräuchlichste Fruchtfolge die Feldgraswirtschaft (Dinkel und Hafer, Kartoffeln, Roggen, Hafer und Gerste, Kleegras 4-6 Jahre). Dank dem regenreichen Klima, dem graswüchsigen Boden und der verhältnismäßig kurzen Vegetationsdauer ist ein Ueberwiegen der Viehhaltung bedingt. Die Pferdehaltung ist bedeutungslos. Landwirtschaftliche Kleinrentnerien, namentlich Obstrentnerien, sind vereinzelt vorhanden. Gelegenheit zu Waldarbeiten und Lohnführen ist in den ausgebreiteten staatlichen, herrschaftlichen und gemeindlichen Forsten gegeben. Landwirte mit größerem Waldbesitz sind meist auch an Sägewerken, die im Schwarzwald zahlreich vorhanden sind, beteiligt. Haupteinnahmequelle ist die Viehhaltung; es findet Verkauf statt, von Zuchtvieh, Schlachtvieh und tierischen Produkten. Der Rohertag aus der Viehhaltung dürfte 60 bis 70 Prozent des Gesamtrohertrages ohne Berücksichtigung der Einnahmen aus dem Wald ausmachen. Eine wesentliche Aenderung gegenüber der Vorkriegszeit kann nicht festgestellt werden; soviel jedoch steht jedenfalls fest, daß in der Kriegs- und Nachkriegszeit die Viehhaltungsstände vermindert und zum Teil verschlechtert worden sind.

Die Düngung baut sich in der Hauptsache auf dem verfügbaren Stallmist auf. Die Brackgewächse, zum Teil auch die Getreidefelder, erhalten ziemlich regelmäßig Stallmist. Auf die Stallmistbehandlung wird wohl vermehrte, aber noch nicht genügende Sorgfalt verwendet. Im Schwarzwaldgebiet ist infolge der Kürze der Vegetationszeit Gründüngung als Zwischenbau nicht möglich und wird deshalb auch nicht durchgeführt. Die Verwendung von Kunstdünger tritt im Schwarzwald etwas in den Hintergrund, neuerdings macht sich jedoch eine Steigerung des Kunstdüngerverbrauches bemerkbar. Kalkdüngung hat trotz der Kalkarmut der Böden bis jetzt wenig Eingang gefunden.

Das Grünland erhält meist alle 3 bis 3 Jahre eine reichlichere Stallmistdüngung, ab und zu auch eine Mischung von Thomasmehl und Kalksalz. Gegenüber der Vorkriegszeit ist ein Ansteigen des Kunstdüngerverbrauches zu beobachten; die verabreichten Mengen sind aber noch zu gering, um eine merkliche Steigerung der Erträge zu gewährleisten.

Die Bodenbearbeitung

läßt noch immer zu wünschen übrig. Das Stoppelstutzen unterbleibt vielfach, auch wird nicht überall die Saatfrucht im Herbst gegeben. Es ist dies wohl in erster Linie auf die späte Ernte und den frühen Eintritt des Winters zurückzuführen. Saatgutwechsel findet bei Roggen, der im Buntsandstein in verstärktem Maße angebaut wird, ziemlich regelmäßig statt; sonst müßte aber auf Sortenwahl und Saat-

antweschel noch mehr Wert gelegt werden. Die Saatmenge ist eine ziemlich reichliche, vor allem wegen der starken Auswinterungsgefahr in dem vorwiegend rauhen Klima. Drillsaat ist verhältnismäßig wenig verbreitet. Das Hacken des Getreides findet nur ganz vereinzelt statt; auch das Eggen der Saat ist noch nicht Allgemeingut geworden. Auf das Walzen des Getreides nach der Saat wird großer Wert gelegt. Die Bekämpfung des Unkrauts läßt noch sehr zu wünschen übrig; die Landwirte beschränken sich im großen und ganzen auf das Jäten des Unkrauts von Hand. Die Quecke wird aus diesen Gründen auch recht häufig angetroffen. Das Getreidebeizen hat noch nicht die gewünschte Ausdehnung erfahren. Die Bekämpfung des stark verbreiteten Hederichs wird teilweise mit Kaltschlamm und feingemahltem Kainit durchgeführt. Die Pflege der Grünlandflächen beschränkt sich auf das Eggen. Von der Bewässerung der Wiesen wird ziemlich viel Gebrauch gemacht, aber oft zum Nachteil in bezug auf die Qualität des Futters, da häufig nicht gleichzeitig auch für die geordnete Ableitung des Wassers durch Entwässerung gesorgt wird. In den letzten Jahren hat sich der Stand der Technik so wie der Kunstdüngerverbrauch im Vergleich zur Vorkriegszeit etwas gehoben.

Die Bodenerträge haben diejenigen der Vorkriegszeit erreicht, doch sind sie bei dem rauhen Klima immer unsicher und teilweise bei Getreide in der Qualität nicht vollwertig.

Ueber den

Stand der Tierhaltung

wird mitgeteilt: Die Pferdehaltung spielt im Schwarzwald eine untergeordnete Rolle. Die Hauptbedeutung kommt der Viehhaltung zu; von regelrechtem Zuchtbetrieb kann jedoch nicht gesprochen werden. Gehalten wird das mittelgroße Höfenfleckvieh. 60 bis 70 Prozent der Kühe werden zur Arbeit verwendet. Bei Vorhandensein von mehr Wald werden wegen der Waldarbeiten, die kräftigere Gespanne erfordern, da und dort auch Ochsen als Zugtiere gehalten. Die Ochsen werden dann nach gewisser Zeit auf Mast gestellt und an den Metzger oder Händler verkauft. Schweinehaltung besteht nur in beschränktem Umfang. Die Ziegenhaltung (schwarze Schwarzwaldziege) hat in einer Reihe von Gemeinden, vor allem bei den Waldarbeitern, eine ziemliche Bedeutung angenommen. Das der Ziegenhaltung in den den Kriegs- und Nachkriegsjahren entgegengebrachte große Interesse flaut jedoch auch hier wieder erheblich ab. Bei Rindvieh ist Weideweg im allgemeinen nicht üblich, da größere, zusammenhängende Weidenflächen fehlen. Es findet deshalb beinahe das ganze Jahr hindurch Stallfütterung statt. Den Sommer über wird Grünfütterung verabreicht; Kraftfutterzukauf erfolgt nur in sehr beschränktem Umfang. Es werden in erster Linie die Erzeugnisse aus der eigenen Wirtschaft verfüttert. Für Jungviehkauf wird etwas Leinmehl und für Schweinemast Mais und Maismehl zugekauft. Nennenswerte Aenderungen gegenüber der Vorkriegszeit sind nicht eingetreten. Wo die Kühe nicht zu stark durch Arbeit in Anspruch genommen sind, wird mit einem Milchertrag von 1 800 bis 1 600 Liter je Kuh und Jahr gerechnet werden können.

Der Hauptmangel in der Betriebsorganisation und der Technik liegt in der rückständigen Handhabung der Feldbewirtschaftung vielfach mit wilder Verachtung und zu langer Verweilung alter Futterflächen. Die Bodenbearbeitung und Hand in Hand damit die Unkrautbekämpfung dürften noch besser sein. Kalkung sollte allgemein durchgeführt werden. Hinsichtlich der Entwässerung ist noch manche Verbesserung notwendig. Das Zuchtmaterial sowie die Aufzucht und Pflege des Viehs ist da und dort noch mangelhaft. Die Verarbeitung der überschüssigen Milch läßt ebenfalls zu wünschen übrig; die Errichtung von leistungsfähigen Molke- und Käsefabriken wäre anzustreben.

Die Absatzverhältnisse sind, da sich im Schwarzwald verschiedene Industrie- und Kurorte befinden, in einem Teil der Gemeinden nicht ungünstig. Ersehnt ist der Abzug in den vom Verkehr weit entfernten landwirtschaftlichen Betrieben.

Der B...
nen 5. ...
Der freu...
Zammeng...
Zahl aus...
ten. Der...
gegangen...
sa m m l...
zusammen...
inspektor...
Landrat...
sowie Kol...
Calw beg...
liche We...
Dann ged...
tungen v...
anerkannt...
Neuweile...
des Ver...
Feuerwe...
lich zu g...
währte U...
famlester...
lichen Bo...
gewünscht...
feuerlösch...
bericht...
Calw am...
vorsitz...
vorgenom...
der er, ...
dant Bo...
Der Vor...
daß in de...
zielt seien...
Zahres ...
Wehr ein...
ihrer Art...
Bezirk ist...
Monatam...
getreten...
beiträge...
von den ...
bis 2. No...
inspektor...
wurden ...
folgung n...
begleitw...
Stammhe...
Feuerweh...
Kommand...
trag. Das...
jahr um...
nahmen ...
607,58 RM...
erteilt un...
vorgenom...
danten R...
wangen b...
der Waldb...
des n ä...
Deckenp...
wird. Für...
In einer...
angeficht...
Tagungen...
feuerlösch...
sammlun...
komme ni...
gemeinsam



82. For...
Zahl...
Beigef...
Schauf...
erz die...
Kirche...
Berre...
sehen ...
wältige...
Unter...
huch G...
die Sie...
Ihrer ...
eine Bo...
von Bo...
Bevoll...
Münne...
Die...
und ern...
Haupt...
Schne...
so die ...
Imborbe...
hate na...
Florenz...
häßliche...
sie das...
Sterben...
Zug gel...
bennoch...
Pluge ...
Judend...
karrte...
von der

Bezirksfeuerwehrtag in Neuweiler

Der Bezirksfeuerwehverband Calw hat am Sonntag seinen 5. Bezirksfeuerwehrtag in Neuweiler abgehalten. Der freundliche Waldort stand im Festschmuck; Fahnen und Tannengebilde grüßten die Wehrmänner, die sich in großer Zahl aus fast allen Gemeinden des Bezirkes eingefunden hatten. Der Vormittag war der Arbeit gewidmet. Nach vorausgegangener Verbandsauschussführung trat die Hauptversammlung der Kommandanten im alten Schulhaus zusammen. Der Leiter der Versammlung, Bezirksfeuerlöschinspektor Riederer, konnte eingangs den Bezirksvorstand, Landrat Rippmann, eine größere Anzahl Ortsvorsteher sowie Kolonnenführer Kirchner von der Sanitätskolonne Calw begrüßen und mit Befriedigung feststellen, daß sämtliche Wehren des Verbandes Vertreter entsandt hatten. Dann gedachte der Vorsitzende des kurz vor den Festvorbereitungen verstorbenen Kommandanten Kall-Neuweiler und anerkannte in herzlichen Worten dessen Verdienste um die Neuweiler Wehr. Die Versammlung erhob sich zu Ehren des Verstorbenen. Sein Dank galt dann der Neuweiler Feuerwehr, die es sich nicht hatte nehmen lassen, den Tag festlich zu gestalten, und der Gemeindeverwaltung für die gewährte Unterstützung. Nachdem Schultheiß Mast die Versammlung namens der Gemeinde Neuweiler mit freundlichen Worten begrüßt und der Tagung einen guten Verlauf gewünscht hatte, trat man in die Tagesordnung ein. Bezirksfeuerlöschinspektor Riederer führte im Tätigkeitsbericht aus, daß die 6. Ausschussführung des Verbandes in Calw am 5. Mai ds. Js. die Neuwahl des Verbandsvorsitzenden, seines Stellvertreters und des Kassiers vorgenommen habe. Die Herren Oberamtsbaumeister Riederer, Kommandant Mann-Stammheim und Kommandant Böhle-Calw wurden auf 3 Jahre wiedergewählt. Der Vorsitzende gab ferner seiner Freude darüber Ausdruck, daß in der Ausrüstung der Wehren weitere Fortschritte erzielt seien. Die Neuweiler Wehr erhielt im Dezember letzten Jahres eine neue mechanische Leiter, die Dedenspfronner Wehr eine kleine, sehr leistungsfähige Motorspritze, die erste ihrer Art im Bezirk. Die Zahl der mechanischen Leitern im Bezirk ist nunmehr auf 13 gestiegen. Nachdem die Feuerwehr Monakam als letzte im Bezirk dem Verband vor kurzem beigetreten ist, umfaßt derselbe jetzt 41 Wehren. Die Mitgliedsbeiträge werden mit Ausnahme von Bad Liebenzell durchweg von den Gemeindefassen erlegt. In der Zeit vom 1. Oktober bis 2. November wurden 6 Wehren durch Landesfeuerlöschinspektor Zimmermann - Stuttgart besichtigt; hierbei wurden wertvolle Anregungen erteilt, deren praktische Befolgung nur erwünscht sein kann. Seinen Bericht beschließend, begrüßte der Vorsitzende noch Kommandant Mann-Stammheim namens der Versammlung zur Verleihung des Feuerwehrerdienstkreuzes. Hierauf brachte Verbandskassier Kommandant Böhle den Kassierbericht zum Vortrag. Das Vermögen des Verbandes ist im letzten Rechnungsjahr um 63.42 RM. auf 689.36 RM. angewachsen. An Einnahmen weist der Kassierbericht 796.89 RM., an Ausgaben 607.58 RM. auf. Dem Kassier wurde einstimmig Entlastung erteilt und für seine Mühewaltung gedankt. Bei der sodann vorgenommenen Erbschaft für den verstorbenen Kommandanten Kall wurde Kommandant Hamann-Oberfollwangen bis Frühjahr 1932 als ersetzendes Ausschussmitglied der Waldseite in den Verbandsauschuss gewählt. Die Wahl des nächsten Tagungsortes fiel auf die Gemeinde Dedenspfronn, deren Wehr zugleich das 50. Jubiläum feiern wird. Für 1931 hat sich Altburg um die Tagung beworben. In einer anschließenden Aussprache über die Frage, ob es angeht, die heutigen Wirtschaftsnöte nicht geboten sei, die Tagungen nur alle zwei Jahre abzuhalten, führte Bezirksfeuerlöschinspektor Riederer aus, daß die alljährlichen Zusammenkünfte der Kommandanten notwendig seien. Man komme nicht zusammen, um Feste zu feiern, sondern um in gemeinsamer Arbeit das Feuerlöschwesen im Bezirk zu fördern.

Der Festbetrieb wie die Teilnahme der Wehrmannschaften an den Feuerwehrtagen seien von geringerer Bedeutung. Landrat Rippmann vertrat den gleichen Standpunkt und wünschte, daß man die Tagungen des Festcharakters entkleiden möge. Kommandant Gehring-Gehingen betonte, daß die Tagungen dazu beitragen, den jungen Mannschaften Kameradschaftsinn zu lehren und ihre Kenntnisse zu erweitern. Beteiligung der Wehrmannschaften an den Feuerwehrtagen sei deshalb unbedingt beizubehalten. Auch Kommandant Bader-Dedenspfronn trat hierfür ein und forderte mehr Schulübungen bei den Tagungen, um ihren Charakter als Arbeitstagungen zu verfestigen. Die Versammlung war geschlossen der Ansicht, daß die alljährliche Abhaltung der Feuerwehrtage eine Notwendigkeit sei. Beschlossen wurde dann die Gewährung einer Spende von 50 RM. an die Gustav-Binder-Stiftung aus der Verbandskasse; die Stiftung dient wohltätigen Zwecken. In allgemeiner Aussprache, an der sich neben dem Vorsitzenden Landrat Rippmann, Kommandant Koller-Oberhangstett, Kommandant Mann-Stammheim, Kommandant Gehring-Gehingen, Kommandant Auer-Neukulach, Schultheiß Karz-Unterreichenbach, Schultheiß Mast-Neuweiler und ein Vertreter der Oberreichenbacher Wehr beteiligten, wurden darauf Fragen des Kostenerlasses durch die Zentralkasse für das Feuerlöschwesen, der wünschenswerten Bezirksvertretung innerhalb des Landesauschusses und der Hilfeleistung durch Nachbarwehren und Motorspritzen erörtert. Angeregt wurde ein stärkerer Besuch der Kreistagungen, da nur über den Kreisauschuss Vertreter in den Landesauschuss gewählt werden können. Der Bezirksverband leistet seinen Vertretern einen Kostenerlass, während ein solcher für die Teilnahme an den Landesversammlungen nicht gewährt werden kann. An der Landesversammlung in Heilbronn wurden sich voraussichtlich 9 Kommandanten des Bezirkes beteiligen. In Anbetracht der vielerlei Kernmöglichkeiten auf diesen Tagungen und des heute erhöhten Wertes wirtschaftlichen Arbeitens der Wehren ist dies sehr zu begrüßen. Das Zusammenarbeiten mit der Motorspritze könnte vielfach ein willigeres sein. Die Motorspritze wird nur eingesetzt, wenn es die Notwendigkeit gebietet. Wenn die Brandmeldung seitens eines Schultheißamts beim Oberamt eintrifft, findet zuvor eine Besprechung des Bezirksvorstandes mit dem Ortsvorsteher und dem Bezirksfeuerlöschinspektor statt. Die Motorspritze rückt nur auf Befehl des Oberamts aus. Gegenüber den Nachbarwehren arbeitet sie wesentlich billiger und wirksamer. Nunmehr legte Bezirksfeuerlöschinspektor Riederer den Plan der Angriffsübung der Neuweiler Wehr dar, während Kommandant Bader-Dedenspfronn der Versammlung dafür dankte, daß als nächster Tagungsort Dedenspfronn gewählt worden sei. Abschließend richtete Landrat Rippmann eine Ansprache an die Versammelten, welcher der Gedanke zu Grunde lag, daß die edelste Aufgabe der Feuerwehr nicht allein die Bekämpfung sondern die Verhütung von Bränden sei. Besonders empfahl der Bezirksvorstand Befestigung und Erbschaft elektrischer Leitungen und Motore sowie den Bau von Blitzableitern einfacher Form in den Landgemeinden und wünschte, nachdem er auch seiner Freude über die Fortschritte in der Beschaffung neuerzeitlicher Feuerlöschgeräte im Bezirk Ausdruck gegeben hatte, daß im kommenden Jahre die Zahl der Brandfälle eine möglichst geringe sein möge.

Zum Anschluß an die Hauptversammlung führte die Freiwillige Feuerwehr Neuweiler unter Leitung von Kommandant Hanselmann eine schneidige Angriffsübung durch, an welcher sich auch die Hoftetter Gruppe der Wehr, die Calwer Motorspritze und eine Abteilung der Freien Sanitätskolonne Calw unter Führung von Kolonnenführer Kirchner beteiligten. (Eine zweite Abteilung der Kolonne nahm unter Gruppenführer Berle-Stammheim mit dem Krankenwagen der Amtskörperschaft gestern vormittag an einer Übung des Kreises II der W. S. K. in

Waltingen a. F. teil.) Angenommen war ein durch Blitzschlag hervorgerufener Brand in der Scheuer von Landwirt Schanz, welcher sich auf das angebaute Wohngebäude ausbreitet. Die Neuweiler Wehr unternahm einen zweckmäßigen Innenangriff und rettete im Dachstod des Gebäudes einen jungen Mann mit Hilfe der neuen mech. Leiter. Aus den Hydranten der Wasserleitung konnten zureichende Mengen Wasser auf das Brandobjekt geworfen werden, während die Motorspritze einen in etwa 200 Meter Entfernung gelegenen Tiefbrunnen sehr wirksam ausnützen konnte. Die Sanitätskolonne drang mit Rauchmasken und Sauerstoffapparat versehen in das Gebäude ein und barg zahlreiche Schwerverletzte, die sachgemäße Verbände erhielten. Bezirksfeuerlöschinspektor Riederer konnte nach Beendigung der Übung der Wehr wie der Kolonne volle Anerkennung für ihre Leistungen aussprechen. Sehr viel Freude und Beifall bei der großen Zuschauermenge fand eine der Angriffsübung vorausgehende, humorvolle Darstellung eines Brandes in alter Zeit, wobei das älteste Feuerlöschgerät, eine tragbare Handdrückspritze, welche von Wasserträgerinnen eifrig mit Stoff versorgt wurde, zur Vorführung gelangte.

Beim Mittagessen im „Lamm“ zollte Landrat Rippmann in einer Rede der Neuweiler Wehr ganze Anerkennung, betonte den hohen Stand des heutigen Feuerlöschwesens und verwies auf die Zeit, wo einst der Bezirk nur eine einzige „Bezirkspritze“ in der Oberamtsstadt besaß. Erfreulich sei heute das große Allgemeininteresse an den Wehren und ihren Einrichtungen. Dankbar gedachte ferner der Bezirksvorstand des wertvollen Zusammenarbeitens zwischen Feuerwehren und Sanitätskolonne im Bezirk. Der Wert einer guten Kolonne sei heute schon allein bei der Anzahl der Verkehrsunfälle unschätzbar. Die Rede klang in eine Ehrung für Ehrenkommandant Burkhart-Neuweiler aus, welchem Landrat Rippmann unter großem Beifall für seine langjährige Feuerwehrdienstleistung den Dank des Bezirkes aussprach. Der festliche Teil des Tages wurde dann nachmittags mit einem überaus stattlichen Festzug unter Teilnahme der Neuweiler Feuerwehrveteranen und des Bürgervereins eingeleitet. Unter den Klängen der Altburger und Gehinger Musikkapellen, eröffnet von uniformierten Festreitern und Ehrendamen, bewegte sich der 40 Wehrabteilungen umfassende Zug von der Oberfollwanger Straße durch den Ort zum Festplatz beim neuen Schulhaus, wo Kommandant Hanselmann die Kameraden begrüßte und besonders der Feuerwehrveteranen und des Ehrenkommandanten gedachte. Ein stilles Gedenken wurde dem so unvermutet bald aus dem Leben geschiedenen Kommandanten Kall gewidmet. Der Redner verwies dann auf 1893, das Jahr der großen Brände in Neuweiler, und den Wert wie die hohe Aufgabe der Wehren, wenn es gilt, Gut und Blut des Nächsten zu schützen. Der abschließende Ruf „Feuerwehr Gut Heil!“ fand starken Widerhall. Der Rest des in jeder Hinsicht befriedigend verlaufenen Feuerwehrtages war dann der kameradschaftlichen Geselligkeit und den Vergnügungen auf dem stark belebten Festplatz gewidmet. Man schied mit dem frohen Wunsch: Auf Wiedersehen 1931 in Dedenspfronn!

Die Schweizer Fahrt des „Graf Zeppelin“

Wp. Friedrichshafen, 26. Juli. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist gegen 3 Uhr von der Fahrt nach der Schweiz über Friedrichshafen zurückgekehrt. Da das Wetter sich immer mehr aufklärte, hatten die Passagiere an der Luftreise so viel Gefallen, daß sie um einige Stunden verlängert werden mußte. Bei prächtigem Wetter wurde der Genfer See und die Savoyen (Dent du Midi) überflogen. Die Landung erfolgte um 4.44 Uhr glatt und ohne jeden Zwischenfall. Dr. Eckener und Dr. Dornier beobachteten das Landemannöver auf dem Zeppelingelände. — Für die heutige Schweizer Fahrt war das Luftschiff von den beiden Bremer Familien Volkamm und Peters gemietet worden.



82. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Bährische Gäste und Neugierige waren schon herbeigeströmt von nah und fern, um dem grandiosen Schauspiel beizuwohnen, das sich dort vollziehen würde: erst die Sprengung eines ganzen Dorfes mitsamt seiner Kirche, dann das Anstauen der Wasserfluten an der Sperre; höher, immer höher, bis ein Riesensee entstehen würde, meilenlang, so breit wie das ganze, gewaltige Tal des Rauhen Grundes.

Unter denen, die in diesen Tagen gekommen, war auch Eke von Selbach. Doch es war nicht Schaulust, die sie hergelockt. Es galt den Abschied von dem Haus ihrer Väter, das mit dem ganzen Unterdorf nun eine Beute der großen Wasser werden sollte. Schon von Bozen aus, wo sie zuletzt geweilt, hatte sie ihrem Bevollmächtigten die nötigen Anweisungen wegen der Räumung brieflich erteilt.

Die Zeit, wo sie fern von hier gewesen, war still und ernst für Eke gewesen. Sie hatte auf ihr blondes Haupt den schwarzen Witwenschleier gelegt.

Schneller und anders, als sie beide es gedacht, war so die Lösung ihrer zerführten Ehe erfolgt, und ganz unvorbereitet hatte es sie getroffen, schon wenige Monate nach ihrer Trennung. Drunken im kunstgewidmeten Florenz, wo sie im Anblick erhabener Schönheit alles häßliche der Vergangenheit zu vergessen suchte, hatte sie das Telegramm erteilt, das sie an das Bett des Sterbenden berief. Zur selben Stunde war sie in den Zug gestiegen, der sie nach Bordighera führte, aber dennoch war sie zu spät gekommen. So hatte sich das Auge schon geschlossen, das wohl noch einmal Frieden suchend in das ihre hatte blicken wollen, ehe es erstarbte vor den Schauern des großen Nichts. Nur von der aufgeregten jammernden, redseligen Badrova

des kleinen Häuschens inmitten ähbig wuchernder Lorbeerbüsche und sanft webelnder Palmen hatte sie das Nähere gehört.

Vor kaum vierzehn Tagen erst waren sie zugezogen, droben von Nizza her, der Herr, der sie dort drinnen lag so starr und stumm, und die Dame, die mit ihm war. Für seine Frau hatte sie sie ja gehalten, die schöne Fremde. O ja, schön war sie gewesen, bei der Madonna! Aber nicht gut zu dem armen Herrn — nein, nein, gar nicht gut! Gleich hatte sie es gemerkt von der ersten Stunde an.

Sie habe auch bald gewußt, warum es zwischen den beiden nicht stimmte. Nicht etwa, daß sie an der Tür gelauscht — o psst, nie täte sie das! — aber die Fremde habe so laut und heftig gesprochen, daß man es im ganzen Hause habe hören können. Um des Geldes willen habe es Unfrieden gegeben. Die beiden hätten wohl große Verluste gehabt, da drüben, an der Spielbank, und nun paßte es der Dame nicht, hier ganz einfach und zurückgezogen zu leben. Vergeltens habe der arme Herr auf die eingesprochen mit seiner ruhigen Stimme, die immer so weich und traurig geklungen hatte. Die schöne Fremde wäre dadurch stets nur noch mehr gereizt worden, und schließlich wäre es denn zu der Katastrophe gekommen. Die Signora habe heimlich ihre Koffer gepackt und wäre davongefahren, gerade in der Morgenstunde, wo der Herr immer seinen Spaziergang am Strand gemacht habe. Als er dann wiederkehrte und das Haus leer fand — dio mio! ganz schrecklich wäre das gewesen. Kein Wort habe er gesagt, ohne einen Laut wäre er in sein Zimmer gegangen, aber mit einem Blick — bei allen Heiligen, nie in ihrem Leben würde sie diesen Blick vergessen! So leer und trostlos. Hierauf habe er sich eingeschlossen in seinem Zimmer. Eine Weile habe sie ihn drinnen framen und packen hören. Dann aber sei es still geworden, so schrecklich still, bis plötzlich der Schuß —

Lange hatte Eke vor dem Toten gestanden, der ihr fremd gewesen, da er bei ihr war, und dem sie sich so nahe fühlte, nun er ihr entrückt war in ewige Fernen. Und am Tage darauf war sie ihm zur Gruft

gefolgt, als einzige, auf dem kleinen Friedhof, wo der linde Atem des blauen Südens die feierlich duftenden Zypressen säufelte und die Düste von Oleander und Orangen die Gräber umschmeichelten. Hier war es gut ruhen für eine milde Seele, die sich nach Weichheit und Schönheit gesehnt in ihren Erdentagen.

Von der Frau aber, die ihn in den Tod getrieben, von Marga Steinjessen, war kein letzter Gruß für ihn gekommen. Sie war verschwunden, wie ein gleißender Meteor in schwüler Sommernacht. Nur einmal noch drang eine ungewisse Kunde von ihr zu Eke. Bekannte von dieser wollten sie in Cannes gesehen haben. Seidenrauschend und stunnerwidrend schön wie immer, und in ihrer Begleitung einen sehr reichen, russischen Aristokraten.

Wie ein Traum, ein schwerer dunkler Traum, lag das alles nun schon hinter Eke. Der düstere Krepp, der ihren jungen Frauenleib so lange umhüllte, war wieder lichter Farben gewichen, und manch beunruhigender Blick war ihrer vollerblühten Schönheit gefolgt, drunten in St. Moritz und dann in Bozen. Aber der herbe Ernst auf ihrem Antlitz wehrte jede Annäherung ab.

Und nun war sie wieder daheim. Freilich nur ein flüchtiges Verweilen, ein Abschiednehmen von dem todgeweihten Boden der Heimat.

Langsam schritt Eke heute da noch einmal all die wohlvertrauten Wege. Ein leis zitterndes Weh im Herzen; denn allenthalben umwitterte sie der Hauch dieses großen Sterbens. Und morgen würde es geschehen: mit der feierlichen Einweihung der Talperre berief der Rauhe Grund seinem Schicksal.

Schon heute flatterte es drüben am Staudamm lustig im Winde. Hunderte von Fahnen und Wimpeln, Girlanden mit leuchtenden Rosen schaukelten sich an den hohen Masten. Weithin leuchtete das große Ehrenzelt, das all die vornehmen Gäste bei dem weihewollen Festakt aufnehmen sollte. Mit peinlicher Sauberkeit war die riesige Baugrube aufgeräumt, kein Steinchen am Boden zu sehen, ganz hell leuchteten die Quadern der Sperrmauer im Sonnenlicht.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Land

Calw, den 28. Juli 1930.

Eine Sägmühle niedergebrannt.

Vergangene Woche ist die unterhalb der Rehmühle im Kleinen Tal auf Markung Bergorie gelegene Sägmühle infolge Heißlaufs des Gatters niedergebrannt. Die Feuerwehr Nibelberg rückte zur Brandbekämpfung aus; der Brandeider ist verifiziert.

Bauet Blitzableiter!

Durch zündende und kalte Blitzschläge entstehen in Württemberg an Gebäuden und deren Zubehör Jahr um Jahr sehr bedeutende Schäden (1928 und 1929 durchschnittlich 750 000 RM.); der Schaden am Gebäudeinhalt, insbesondere an Erntevorräten, ist dabei nicht eingerechnet und wird wohl noch größer sein. In einer einzigen Gewitternacht, am 23. Juni 1928, sind nicht weniger als 78 Gebäude in den verschiedensten Gegenden des Landes vom Blitz getroffen und größtenteils eingestürzt worden. Der Gebäudeschaden belief sich in dieser Nacht auf annähernd 200 000 RM. Die Schäden betreffen in der Hauptsache landwirtschaftliche Gebäude; außerdem wird nicht selten an Kirchen größerer Schaden angerichtet. Es bedeutet vom Standpunkt des württ. Volkswirtschaftens eine unverantwortliche Verschwendung, daß so wenig Gebäude mit Blitzableitern ausgestattet sind und werden. Blitzableiter in vereinfachter Bauart verursachen keine großen Kosten. Die württ. Gebäudebrandversicherungsanstalt gewährt Beiträge zur Anbringung von Blitzableitern in vereinfachter Bauart an Gebäuden zur Aufbewahrung leicht

brennbarer Vorräte, insbesondere Scheuern, an Wohngebäuden, die zugleich solche Vorratsräume enthalten, an Kirchen und deren Türmen, sowie an Gebäuden, die durch erfolgte Blitzschläge oder sonstige als besonders bedroht erwiesen sind. Die Beiträge betragen 25 Prozent der eigentlichen Blitzableiterkosten und werden auf ein Drittel der Kosten erhöht, wenn durch gleichzeitige Ausführung zahlreicher Blitzableiter in einer Gemeinde die Kosten vermindert werden.

Wetter für Dienstag und Mittwoch.

Schwacher Hochdruck beeinflusst noch die Wetterlage. Da aber bei Irland eine neue Depression aufgetreten ist, die sich gegen das Festland bewegt, ist für Dienstag und Mittwoch wieder unbeständiges Wetter zu erwarten.

CEB. Zwiefaltendorf, M. Niedlingen, 27. Juli. Eine Frau von auswärtig stieg aus dem Zug und nahm den Weg durch den Wald nach Baach. Vor dem Ort stellte sie ihr Gepäck einen Augenblick ab und ließ auch aus Versehen die Handtasche liegen, was sie aber sofort bemerkte. Aber schon hat ein Hund die Tasche im Maul und eilt mit ihr hinter die Getreidefelder. In begreiflicher Aufregung machte nun die Frau der Ortspolizeibehörde Anzeige von ihrem Verlust, aber alles Suchen blieb vorerst erfolglos.

CEB. Ravensburg, 27. Juli. Alisan Schwarz, der bekannte Einbrecher in Bauernhäuser und auch Ausbrecher aus dem Gefängnis, sollte am Donnerstag vom Gerichtsgefängnis aus der Kriminalpolizei vorgeführt werden. Schwarz wollte aber „geschlossen“ nicht laufen, und so wurde er auf einem Handwagen, von einem andern Gefangenen

gezogen, zur Polizei gebracht. Auf dem Rückwege hatte sich Schwarz die Sache anders überlegt, er versuchte auf das primitive und unmoderne Fuhrwerk und lief zu Fuß zwischen den Kriminalbeamten zurück.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft

Calwer Wochenmarkt.

Bei dem am letzten Samstag stattgefundenen Wochenmarkt wurden folgende Preise bezahlt: Kartoffel 8—11, Bohnen 40—45, Blaukraut 20, Weißkraut 20, Wirsing 20, rote Rüben 20, Zwiebel 15, gelbe Rüben 20, Tomaten 30—45 je das Pfund. Blumenkohl 20—50, Rettich 10—15, Gurken 20—35, Salat 8—10, Kopfkohlröschen 6—8 je das Stück. Pfefferlingpilze 35 Pfg. das Pfund. Heidelbeeren 30—35, Himbeeren 40, Erdbeeren 25 je das Pfund. Molkereibutter 2,10, Landbutter 1,80—1,90 M., Eier 11—12 S.

Geschäftliches

Billiger Verwaltungssonderzug der Reichsbahn nach Hamburg. Wir machen auf die Anzeige in dieser Nummer besonders aufmerksam. Der Sonderzug bietet eine günstige Gelegenheit, um billiges Geld in kurzer Zeit die Welt Handelsstadt Hamburg sowie das Eiland Helgoland zu besuchen. — Das aufgestellte Programm verspricht eine genussreiche Fahrt. Der vorjährige Sonderzug hatte großen Erfolg und die Teilnehmer in hohem Grade befriedigt.

Für die Schriftg. verantwortlich: S. V. Oberpräzeptor Baechle.

Billiger Verwaltungssonderzug 2. und 3. Kl. von Stuttgart Hbf. nach Hamburg und Dampferfahrt nach Helgoland und zurück von Dienstag, 26. — Samstag, 31. August 1930.
Gute und billige Unterkunft in Hamburg. **Gesamtpreis von Stuttgart aus mit Bahnfahrt 3. Kl. 85.— RM. 2. Kl. 104.— RM.**
Anmeldung bis 12. August, Programm, Fahrkarten und Gutscheine an den Fahrkartenschalter der Bahnhöfe, in Stuttgart beim Hapag-Reisebüro im Hauptbahnhof und beim Württ. Reise- und Verkehrsbüro Rominger, Königstraße 15.
Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft Reichsbahnverkehrsämter Stuttgart 1 und 2, Tübingen, Ulm, Heilbronn.

Altburg
Bergebung von Bauarbeiten
Für den Neubau des Herrn Ulrich Buchhardt, Landwirt, sind die **Gipfer-, Schreiner-, Glaser-, Schlosser- und Anstricharbeiten** im Submissionsweg zu vergeben.
Pläne, Arbeitsbeschriebe mit Massenberechnungen etc. sind auf meinem Büro zur Einsicht aufgelegt, und wollen Angebote mit berechneter Endsumme bis **Samstag, den 2. August** vormittags 12 Uhr daselbst abgegeben werden.
Calw, den 26. Juli 1930.
Kohler, Architekt

Mostrosinen beste Qualität
Mostansatz in Flaschen u. Schachteln
Garbenbänder per 100 Stk. v. M. 1.25 ab
Wagenspannseiler
Motoröl per Liter 58 Pfg.
Wagenfett per Pfd. 25 Pfg. empfiehlt
Carl Straile, Althengstett

Im Auftrag verkaufe ich das zwischen Brauereibes. Miller, Gartenmeister Mast, alter und neuer Stuttgarter Straße günstigst gelegene **Baugrundstück** Parz. 1722/2, 9 a 41 qm. Ich bitte Interessenten, sich mit mir in Verbindung zu setzen.
Carl Reichert an der Brück.

Wer Geld braucht?
Hypotheken, Baugelder, Kaufgeld oder Darlehen erhält kostlose Auskunft durch **Schmalzbauer in Calw im Gasthof zum Hirsche**. Sprechzeit: Mittwoch, den 30. Juli 1930
Brennnessel- und Birkenhaarmasser für Haare und Haarboden Flasche Mk. 1.50 bei **K. Otto Vinçon, Calw.**

Lastauto
kann nach Stuttgart Beifracht mitnehmen. Näheres im Kontor d. V.

Naturhaar-Zöpfe
von Mk. 4.— an in allen Farben.
Friseur Dermatt.

Familien-Drucksachen aller Art
fertigt in gediegener Ausführung rasch u. preiswert „Tagblatt“-Druckerei.

2-Zimmer-Wohnung
in der Umgebung Calws auf 1. August zu mieten gesucht.
Von wem, sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Concordia Calw
Heute abend punkt 8 Uhr **Gemischter Chor**
Mittwoch, den 30. Juli, von vormittags 7 Uhr ab steht in Calw im „Löwen“ ein sehr großer Transport erstklassiger junger Milchkuhe und Rälberkuhe, schwerer hochtr. Ralbinnen, sowie große Auswahl Jungvieh zum Verkauf, wozu Liebhaber freundlich einladen
Rubin und Max Löwengart.

Großer Sommer-Ausverkauf

mit starken Preisermäßigungen, teilweise bis zu **50 Proz.** Außerdem wird bei Käufen v. Mk. 5.— ab auf alle nicht zurückgesetzten Waren ein Rabatt von **20 Prozent** gewährt

Einige Beispiele:
Baumwollmusline Meter 50, 80, 90 S
Wollmusline Meter 150, 200, 250 S
Waschseide Meter 90, 100, 110, 150, 200, 280 S
Cheviot Meter 150, 250 S
Kleiderzeuge Meter 96, 128 S
Blaudruck Meter 75, 85 S
116 cm breit Schürzzeug Meter 90, 120 S

Viele Reste für Kleider u. Blusen besonders billig

130 cm breit reinwollen Gabardine 500 S
90 cm breit Kunstseidenkrepp 300 S
abgepaßte Bordürenkleider aus Wollmuslin, Waschseide, Rohseide 500 S
gestreifte Dirndlzeuge 100 S
90 cm breit Popeline reinwollen 208 S
80 cm Blautuch 80 S
80 cm breit roh Baumwolltuch 30, 50, 55, 60 S
80 cm breit weiß Baumwolltuch 60, 65, 70, 90 S
80 cm breit weiß Narkottuch 70 S
80 cm breit weiß Haustuch 70, 90, 96 S
80 cm breit weiß Halbleinen 100, 110 S
80 cm breit weiß Finette gute Ware 80 S
80 cm breit weiß Molton für Bettelagen 130 S
112 cm breit weiß Boile 80 S
80 cm breit Pelzpiqué für Nachtsachen 110 S

150 cm breit Haustuch für Leintücher 140 S
160 cm breit Haustuch für Leintücher 160 S
150 cm breit Halbleinen gute Ware 200 S
160 cm breit Baumwolltuch für Oberleintücher 230 S
80 cm breit gebäumt Damast 100 S
130 cm breit gebäumt Damast 140, 150, 160, 170 S
130 cm breit gestreift Damast 110, 120, 130 S
130 cm breit gestreift Damast ganz schwere Ware 170 S
130 cm breit gebäumt Narkodamast 250 S
80 cm breit gebäumt Bettkattun 65, 70 S
130 cm breit gebäumt Bettkattun 130 S
80 cm breit kariert Bettzeug 80 S
124 cm breit kariert Bettzeug 120 S
60/60 cm große Mundtücher 45 S
abgepaßte Tischtücher 115/130 cm groß 200 S
abgepaßte Tischtücher 130/160 cm groß 250 S
abgepaßte Tischtücher halbleinen extra billig

Frotteierhandtücher 45/100 cm 75, 85, 100, 110, 125 S

60/60 cm groß Gläsertücher b'wollen 40 S
60/60 cm groß Gläsertücher halbleinen 55 S
48/100 cm groß Handtücher 60 S
48/100 cm groß halbleinen Handtücher 65, 75, 95, 100, 110, 150 S

Ein Posten 60/80 cm breite Vorhangstoffe Meter 40, 50, 55, 60, 70, 80, 90, 100 S

130 cm breit Madras 250, 300 S
130 cm breit kunstseidene Dekorationsstoffe 350, 400, 450, 500 S

130 cm breit Vorhängeleinen 230 S
80 cm Möbelkrepp für Sofabezüge 100, 130 S
Einzelne Garnituren, Stores und dergl. extra billig.

Ein Posten Damenschürzen 90, 120, 140, 150, 180, 200, 250, 320 S
Ein Posten Kinderschürzen aus Satin Gr. 50 u. 55 200 S
Ein großer Posten Knabenwaschblusen Gr. 1—6 Mk. 2.—, 3.—, 4.—, Gr. 7—12 Mk. 4.—, 5.—, 6.—
Ein großer Posten Knabenwaschanzüge Gr. 1—6 Mk. 4.—, 5.—, Gr. 7—12 Mk. 5.—, 6.—, 7.—
Ein großer Posten Knabenanzüge aus bestem Zwirnstoff Mk. 7.—, 8.—, 9.—, 10.—

Ein Posten Knabenhosen Gr. 1—12 Mk. 2.—, 3.—
Ein Posten Herrenhosen halbwoollen Mk. 7.—
Ein Posten Sporthosen gute Qualität Mk. 5.—, 6.—, 7.—
Ein Posten Sommerröcke Mk. 10.—, 15.—, 20.—
Ein Posten Bodenmäntel Mk. 18.—, 20.—, 30.—
Ein Posten Burtschen-Sportanzüge Mk. 20.—, 30.—

Herrenanzüge in großer Auswahl Mk. 30.—, 40.—, 50.—, 60.—, 70.—

Ein Posten Reste für Herrenanzüge der ganze Anzug Mk. 20.—, 25.—, 30.—, 40.—, 50.—, 60.—.

Paul Räuichle, am Markt, Calw

Verkauf nur gegen bar